

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 47

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der wesentlichste Kanton

Bei der Lektüre der *Süddeutschen Zeitung* stiess der Baselbieter FDP-Nationalrat Felix Auer auf einen lustigen Tippfehler. Die Rede war im Text vom Kanton Neuenburg als dem «wesentlichsten Kanton der Schweiz». Dies inspirierte den im Parlament alleweil zu Spässen aufgelegten Chemiedirektor zu einem Leserbrief. «Ein Eidgenosse hat alleweil drei Bürgerrechte: zweitens jenes der Schweiz, drittens das seiner Gemeinde und erstens das Bürgerrecht seines Kantons. Sieht man von Unzufriedenen und notorischen Stänkerern ab, betrachtet jeder seinen Kanton als «wesentlich». Einem Zürcher ist freilich zuzumuten, dass er seinen Stand als den «wesentlichsten» bezeichnet, was zumindest in diverser quantitativer Hinsicht stimmen dürfte, aber von den Baslern rundweg bestritten wird, die möglicherweise ihren Stadt-Kanton zu einem wesentlichen, niemals aber zum wesentlichsten zu erheben geneigt sind.» Nun, die Leserschaft der *Süddeutschen* scheint ein ausserordentlich schreibfreudiges Völkchen zu sein. Auf Auers Leserbrief äusserte sich eine Dame aus Amerang, die den Ausländer darauf aufmerksam machte, dass es sich beim «wesentlichsten» Kanton in der Zeitung doch wohl bloss um einen «Übertragungsfehler» handle. Immerhin: Sollte auch Felix Auer auf Ende der Legislatur zurücktreten,



als passionierter Leserbriefschreiber bliebe ihm ein treues Publikum.

Auf den Zahn gefühlt

Dem Bundesrat einmal tüchtig auf den Zahn fühlen wollte der Graubündner FDP-Nationalrat Peter Aliesch. Der Gewerbesekretär aus dem Alpenkanton verfasste am 22. Juni eine bissige Interpellation, worin er «die Belastung des menschlichen Körpers durch Quecksilber» beklagte, deren «hauptsächliche Ursache» die in den Zähnen implantierten «Amalgam-Plomben» darstellten. Natürlich forderte er eine Expertenkommission zur Abklärung dieser schrecklichen Gefährdung – und natürlich ist da nichts dran. Der Bundesrat konnte beruhigen, dass «sowohl die kurzfristige Belastung beim Einsetzen, Schleifen und Entfernen von Amalgamplomben als auch die Dauerbelastung durch die über Jahre im Gebiss verbleibenden Plomben bedeutungs-

los» seien. Dennoch verfehlte Alieschs Vorstoss seine Wirkung nicht. Der Bundesrat war gezwungen, zähneknirschend zuzugeben, dass die «Sondermüll-Exporte» und die «Verfrachtung im Schlamm der grossen Flüsse» erforderten, dass «an den eingeschlagenen Wegen und geplanten Massnahmen im Umweltbereich auf nationaler und internationaler Ebene festgehalten wird».

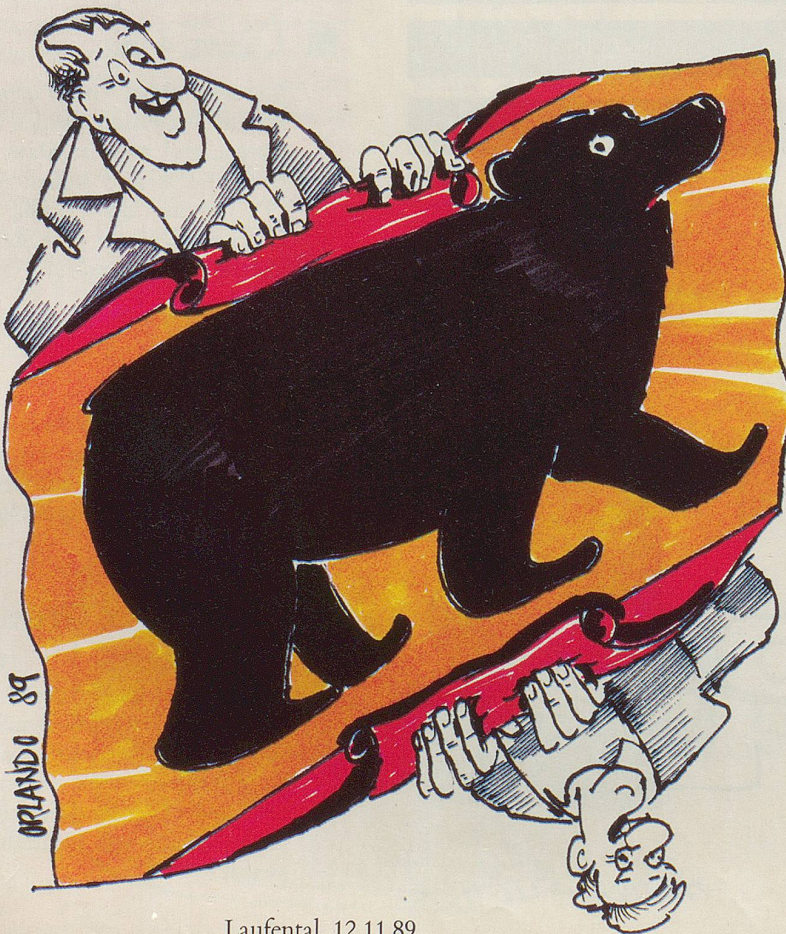
R. F. auf der Lauer auf der Mauer

Wenn in Berlin Mauern fallen, werden welche im Departement für auswärtige Angelegenheiten zu Bern hochgezogen. Auf Anfrage recherchierfreudiger Journalisten antwortete EDA-Sprecher Lorenzo Schnyder von Wartensee: «Es ist unmöglich, dass Bundesrat René Felber (unser Aussenminister, Red.) zu allen politischen Ereignissen Stellung nehmen kann. Schliesslich geschieht fast jeden Tag etwas Wichtiges.» Wirklich verduzt waren die Journalisten aber erst am drauffolgenden Montagabend, als Michel Pache sie vertröstete, der Vorsteher des EDA werde ja am Dienstagabend in der Rundschau von Fernsehen DRS etwas sagen. Als der Vertreter eines Weltblattes fragte, «ob denn nun künftig EDA-Pressekonferenzen im Fernsehen stattfinden», änderte Felber seinen Terminkalender. Am Dienstagmorgen um neun erschien der Aussenminister zur Stellungnahme und Beantwortung von Fragen vor den Medien. Sein spätes Erscheinen rechtfertigte Felber mit dem Hinweis auf die «sich überstürzenden Ereignisse».

Villigers pralle Agenda

Nur eine Woche war seit jener schicksalsschweren Bundesratssitzung vergangen, an welcher über die Entlastung der gestressten Landesväter geschwätzt wurde, und schon stand Militärvorsteher Kaspar Villiger wieder nicht an seinem Regierungspult, sondern irgendwo im Land, um zum 100jährigen Jubiläum irgendeiner kleinen Lokalzeitung über die Verteidigung an sich und im speziellen zu referieren. Dies veranlasste, wie Lisette in Erfahrung bringen konnte, einen Bürger unseres Landes zu einem persönlichen Brief. Auch er habe, so der Text, bald einen runden Geburtstag. Ob Kaspar Villiger auch bei ihm eine Rede halten würde. «Vielen Dank», schloss das knappe Schreiben. Doch Villiger antwortete prompt. Es erfülle ihn mit Genugtuung, dass der Briefautor auch gern von ihm eine Geburtstagsrede hätte. «Selbstverständlich» sei er gerne bereit, am 100. Geburtstag des eifrigen Schreibers eine Rede zu halten. Man bitte nur um Bekanntgabe der Jahrszahl, «damit angesichts der jagenden Termine» der Anlass rechtzeitig in seiner Agenda vermerkt werden könne.

Lisette Chlämmerli



Laufental, 12.11.89